

2 | 2020

K·PUNKT

Magazin der Kommende Dortmund



*Für menschlichen
Zusammenhalt in einer zerrissenen
und gespaltenen Welt*

PLÄDOYER FÜR MENSCHLICHEN ZUSAMMENHALT IN EINER ZERRISSENEN UND GESPALTENEN WELT



Basilika Notre Dame de Nice,
Nizza, Frankreich

Die Bilder aus Nizza gehen mir nicht aus dem Kopf: die willkürliche Hinrichtung frommer Kirchgänger, zuvor die bestialische Enthauptung eines Lehrers auf offener Straße in Paris; zuletzt der Amoklauf eines muslimischen Extremisten in Wien, der wahllos auf Menschen geschossen hat. Aber auch jenseits solcher terroristischen Einzeltaten stellt sich die Frage: „Gehören Gewaltexzesse und Selbstjustiz, eskalierende Wut und blinder Hass nicht mehr und mehr zum Erscheinungsbild unserer vermeintlich so zivilisierten Welt, ebenso wie die rücksichtslose Durchsetzung eigener Interessen und Meinungen?“

Was in den 90er Jahren das Lebensgefühl und Konsumverhalten einer ganzen Generation geprägt hat: „Die Freiheit nehm' ich mir“, zeigt sich heutzutage nicht selten im Gewand kompromissloser Rücksichtslosigkeit, als das selbstgewährte Recht, die eigene Freiheit extensiv auszuleben, und sei es auch auf Kosten anderer, der Allgemeinheit. Dass Freiheit allerdings immer auch „die Freiheit der Andersdenkenden“ (Rosa Luxemburg) ist, dass die Bereitschaft zu inhaltlicher Auseinandersetzung und die Suche nach Verständigung, Kompromiss und Konsens nicht Schwäche, sondern Ausdruck innerer Stärke ist, wird dabei leicht übersehen.

Da stimmt es bedenklich, wenn ein Staat und dessen offizielle Repräsentanten, wie in Frankreich dieser Tage geschehen, sich dafür feiern, dass es jedem Bürger gestattet ist, die (religiösen) Gefühle anderer zu verletzen. Doch wenn selbst das „Recht auf Gotteslästerung“ als höchster Triumph laizistischer Meinungsfreiheit gilt, wo erwachsen dann einer Gesellschaft Ressourcen der Toleranz und des Respekts, der Solidarität und gegenseitigen Achtung, die Bereitschaft zu Generosität und der Übernahme von Verantwortung? Dies war, zumindest in den letzten Jahrhunderten, maßgeblich auch die Funktion der Religion – gerade auch in einem säkularen Staat, der nach einem Wort des früheren Verfassungsrichters Böckenförde „von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht schaffen kann“. Denn in einer zunehmend globalen Welt, in der die Weltgemeinschaft ihre Geschichte und Konflikte nicht mehr separieren kann, sie vielmehr politisch, pandemisch, ökonomisch und ökologisch unentwirrbar miteinander verwoben ist, kommt der kulturellen Prägekraft der Religion eine weltpolitische Bedeutung für das Zusammenleben der Völker zu, im nationalstaatlichen Bereich ebenso wie im nachbarschaftlichen Beziehungsgefüge unserer Zivilgesellschaft.

Mit seiner Enzyklika „Fratelli Tutti“ spielt Papst Franziskus genau darauf an: dass es heute an der Zeit ist, nach dem Versöhnungspotenzial der Religionen zu fragen: nach den spirituellen Ressourcen der christlichen, jüdischen, muslimischen Tradition; ihrer kulturellen Prägekraft und gesellschaftsrelevanten Bedeutsamkeit für Dialog und Verständigung, Gerechtigkeit und Frieden. Wo Fundamentalisten die Religion pervertieren, üben die Religionsführer unserer Tage den Schulterschluss, da fordert das Oberhaupt der Katholischen Kirche dazu auf, Freundschaft und Nächstenliebe über den individuellen Horizont hinaus als politische Kategorie zu verstehen, so dass sie strukturbildend wirken. Und mit einem Schmunzeln fügt er hinzu:

„Wenn der jüngste Tag kommt und es genug Licht auf der Erde gibt, um die Dinge so zu sehen, wie sie sind, werden wir viele Überraschungen erleben!“

Darauf sollten wir uns einlassen!



Ihr

Peter Klasvogt

Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Detlef Herbers

Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion K-PUNKT
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten

Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

Realisation

freistil*/Werl

Fotos

© Sozialinstitut Kommende Dortmund,
Gerd Altmann/pixabay, Olaf Eberth,
Jürgen Landes

Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund

SOCIOMOVENS ERHÄLT SALZBURGER DIALOGPREIS

ERNEUTE AUSZEICHNUNG FÜR
PETER KLASVOGT

Der Direktor der Kommende Dortmund, Prälat Dr. Peter Klasvogt, ist der neue Preisträger des „Hans-Walter Vavrosky Dialogpreis zur Förderung des offenen Dialogs von Kirchen und Gesellschaft“.

Mit dem Preis wird das Engagement von Peter Klasvogt und der Kommende-Initiative socioMovens für den innovativen, konkreten und umgesetzten Beitrag der gelungenen Kooperation für ein solidarisches Europa gewürdigt.

Der Dialogpreis wird vom Bildungszentrum St. Virgil Salzburg alle drei Jahre verliehen. Das Unternehmen in Trägerschaft der Erzdiözese Salzburg ist bekannt als Ort für den offenen Dialog von Kirchen, Religionen und Gesellschaft. Die Projekte und Angebote der Einrichtung gelten als richtungweisend für die Erwachsenenbildung im deutschsprachigen Raum. Der Name des Dialogpreises erinnert an Prälat Hans-Walter Vavrosky, der über 30 Jahre als Rektor das gemeinnützige Unternehmen St. Virgil Salzburg prägte.

Für Peter Klasvogt und socioMovens ist der Dialogpreis nach der Verleihung des

Konstanzer Konzilspreises im Jahr 2017 die zweite europäische Auszeichnung.

Die Kommende Dortmund und der Verein socioMovens e.V. fördern das jugendsoziale Engagement in Ost- und Mitteleuropa. Mittlerweile wurden über 40 jugendsoziale Projektwochen mit über 750 jungen Menschen in osteuropäischen Ländern vor Ort durchgeführt. Internationale Jugendtreffen fördern die europäische Begegnung und den konkreten Einsatz für ein soziales Europa. Aufbauend auf den bisherigen Erfolgen engagiert sich socioMovens aktuell für tragfähige Netzwerke und nachhaltige Strukturen jugendsozialer Bildung in Ost- und Mitteleuropa.



Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg

FRATELLI TUTTI: NÄCHSTENLIEBE ALS SEELE POLITISCHER ORDNUNG

Es ist ein Text der Wellen schlägt: die neue Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ (3. Oktober 2020). Papst Franziskus ruft in diesem Schreiben auf zum Aufbau einer neuen Weltordnung auf der Basis sozialer Freundschaft und geschwisterlicher Liebe.

Es geht ihm dabei um den Dialog mit allen Menschen guten Willens – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Alle seien berufen, wie Brüder und Schwestern zusammen zu leben: „Wir müssen uns zusammenschließen zu einem ‚Wir‘, das das gemeinsame Haus bewohnt“, betont Franziskus. Dabei beruft er sich nicht nur auf seinen Namensgeber, den Heiligen Franz von Assisi, sondern auch auf Martin Luther King und Desmond Tutu, besonders aber auf Großimam Ahmad Al-Tayyeb.

Mit letzterem hatte er bereits im Februar 2019 ein „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“ veröffentlicht. Fratelli Tutti steht damit in guter Tradition eines Dialogs der Weltreligionen.

Besonders die Covid-19-Pandemie macht deutlich, dass wir alle verwundbar und aufeinander angewiesen seien. Wir alle müssen laut Franziskus Anteil haben beim Wiederaufbau der verwundeten Gesellschaft, aktiv unsere Verantwortung wahrnehmen und Veränderungen einleiten.

Als Beispiel interpretiert Franziskus das bekannte Gleichnis vom barmherzigen Samariter: „Jeden Tag stehen wir vor der Wahl, barmherzige Samariter zu sein oder gleichgültige Passanten, die distanziert vorbeigehen.“

Denn: „Wir alle tragen eine Verantwortung gegenüber dem Verwundeten, das heißt gegenüber dem eigenen Volk und allen Völkern der Erde. Tragen wir Sorge für die Zerbrechlichkeit jedes Mannes, jeder Frau, jedes Kindes und jedes älteren Menschen.“

Die Nächstenliebe im privaten Bereich muss, so der Papst, erweitert werden um die politische Nächstenliebe: „Während jemand einem älteren Menschen hilft, einen Fluss zu überqueren – und das ist wahre Liebe –, so erbaut der Politiker ihm eine Brücke, und auch dies ist Liebe.“

EUROPÄISCHE JUGEND- BILDUNG IN ZEITEN SOZIALER DISTANZ

KOMMENDEPROJEKT SOCIOMOVENS IN NYSA, POLEN



Die Teilnehmer*innen des Treffens in Nysa.

Ein hoffnungsvoller Lichtblick war für polnische Jugendliche eine dreitägige Begegnung des Kommendeprojekts socioMovens auf einer Fazenda da Esperança in der Nähe von Neiße, Polen. Trotz der strengen Hygieneregeln: Die jungen Menschen waren sehr froh, sich mit anderen in der direkten Begegnung über ihr soziales Engagement austauschen zu können. Leider vorerst eine Ausnahme. Die verschärfte Corona-Pandemie lässt aktuell nur eine Zusammenarbeit über Videokonferenzen zu.

Das Jahr 2020 ist aufgrund der Corona-Pandemie von einer Zeit des Social Distancing geprägt. Europäische Begegnungen sind nur eingeschränkt über Online-Treffen möglich. Die polnische Begegnung von socioMovens Anfang August war daher für die Jugendlichen ein ermutigender Lichtblick in diesen schwierigen Zeiten. Das dreitägige Treffen fand auf der Fazenda da Esperança in der Nähe von Neiße (polnisch: Nysa) statt. Zusammengebracht hat die Jugendlichen das gemeinsame soziale Engagement. Die Bewegung der Fazenda da Esperança, weltweite drogentherapeutische Bauernhöfe, und die Kommende Dortmund, arbeiten im Projekt socioMovens seit vielen Jahren zusammen.

Seit 2013 führen die Partner zusammen mit Einrichtungen vor Ort soziale Projektwochen für Schüler*innen und Studierenden in Mittel- und Osteuropa durch. Junge

Menschen werden zum gemeinsamen Engagement für eine soziale europäische Zivilgesellschaft ermutigt. Insgesamt haben seit 2013 schon über 40 solcher jugendsozialen Wochen stattgefunden. Aus christlicher Perspektive werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die soziale Dimension der Gesellschaft sensibilisiert und ermutigt, in ihren Heimatorten konkret tätig zu werden. So beschäftigen sie sich in den Treffen intensiv mit drängenden sozialen Fragen, etwa mit Strategien zur Armutsbekämpfung oder dem Umgang mit sozialen und ethnischen Minderheiten.

Zu dem Treffen Anfang August waren 12 Jugendliche aus verschiedenen polnischen Regionen angereist, um sich über ihre sozialen Erfahrungen auszutauschen. Ein Ziel der Begegnung war auch die Vernetzung der jungen Menschen innerhalb des Landes. Auf der Fazenda wurden sie

sehr herzlich aufgenommen. Drei Tage haben sie den Alltag mit den Bewohnern auf dem Bauernhof geteilt. Der Tag auf einer Fazenda da Esperança beginnt mit einem Tagesmotto, das aus der gemeinsamen Bibellektüre gewählt wird. Über Tag wird gemeinsam gearbeitet, ob in der Küche oder im Garten. Am Abend haben die Jugendlichen ihre Erlebnisse des Tages entlang des Tagesmottos besprochen. Wichtig wurden ihnen die intensiven Zweiergespräche untereinander über die persönlichen Erfahrungen mit dem sozialen Engagement bei socioMovens. Immer wieder brachten sie ins Wort, wie sehr sie der Einsatz für eine solidarischere Gesellschaft in Polen und in Europa bewegt, wie ermutigend das Engagement gemeinsam mit anderen ist.

Das Projekt socioMovens zur Förderung jugendsozialen Engagements in Ost- und Mitteleuropa begleitet lokale Initiativen konzeptionell, personell und finanziell. Für die zukünftige Stärkung und Sicherung des Engagements in lokalen Gemeinschaften braucht es weitere Unterstützer*innen, welche die Anliegen von socioMovens teilen sowie ideell und materiell mittragen.

Mittagessen nach getaner Arbeit: Die Gemeinschaft auf den Fazendas pflegen einen einfachen Lebensstil.



PATE WERDEN FÜR JUNGE GEMEINSCHAFTEN

Es kommt etwas in Bewegung. Seit 2013 finden in mehreren Ländern Mittel- und Osteuropas sozial-caritative Jugendwochen statt, initiiert und getragen von der Kommende Dortmund und dem Verein „socioMovens – giving europe a soul e.V.“.

Die beiden Partner haben seit 2013 eine ost- und mitteleuropäische Bewegung initiiert, die immer größere Kreise zieht. In der Auseinandersetzung mit den sozialen Problemen im eigenen Lebensumfeld werden Jugendliche ermutigt, mit Menschen am Rand der Gesellschaft in Kontakt zu treten und sich für ein Leben in Würde einzusetzen. Die miteinander geteilten Erlebnisse führen zu einer intensiven Gemeinschaftserfahrung, so dass die Jugendlichen auch nach den Projektwochen weiterhin verbunden bleiben und sich mit ihrem wertorientierten Engagement für eine lebendige europäische Zivilgesellschaft einsetzen.

SocioMovens unterstützt die Bildung von lokalen Gemeinschaften, sogenannte Jugend-Équipes. Diese Gemeinschaften brauchen für den Start ideelle und finanzielle Unterstützung – Verbündete.



Sports4peace-Würfel: Jeder Tag der Projektwoche stand unter einem eigenen Motto.

Die Initiative der Kommende Dortmund lädt daher herzlich ein, eine Patenschaft für eine örtliche Jugend-Équipe zu übernehmen. Die Patenschaften bieten die Chance, über Grenzen hinweg diesen jungen Aufbruch eines sozialen Europas zu fördern und an der Zukunft der engagierten Jugendlichen in Ost- und Mitteleuropa Anteil zu nehmen. Die Projektreferent*innen der Kommende Dortmund beraten gerne über konkrete Schritte zu einer Patenschaft und schicken bei Interesse nähere Informationen.

Kontakt:

Für die Länder Ukraine und Ungarn berät Sandra Knoblich, sandra.knoblich@kommende-dortmund.de. Für die Länder Polen, Slowakei, Kroatien und Rumänien berät Konrad J. Haase, konrad.j.haase@kommende-dortmund.de. Einen Überblick der konkreten Projekte vor Ort bietet die Website von socioMovens: www.sociomovens.net.



Sandra Knoblich und **Konrad J. Haase** sind die Referent*innen des Kommende-Projekts „Förderung jugendsozialen Engagements in Ost- und Mitteleuropa“. Ihre Aufgabe ist es, die erfolgreiche und mehrfach als vorbildliche europäische Initiative ausgezeichnete Arbeit auszubauen. Zentral ist dabei die Schaffung von tragfähigen Strukturen der sozialen Jugendbildung vor Ort.

Sandra Knoblich ist Heilpädagogin. Im Master hat sie „Teilhabeorientierte Netzwerke“ studiert. Erste internationale Erfahrungen hat sie in ihrem Freiwilligendienst in einer pädagogisch-pflegerischen Einrichtung für Kinder und junge Erwachsene in Flavignysur-Moselle, Frankreich, gesammelt. In zwei Auslandssemestern während des Studiums in Lublin (Polen) und Vilnius (Litauen) hat Sandra Knoblich für längere Zeit in zwei osteuropäischen Ländern gelebt und deren Alltag und Kultur kennengelernt.

Konrad J. Haase ist Theologe und Politikwissenschaftler. Studiert hat er in Münster und Rio de Janeiro, Brasilien. Weltkirchliche Erfahrungen hat er während des Studiums durch Aufenthalte in Westafrika und einem Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in São Paulo gemacht. Vor dem Abitur hat er sich als „Missionar auf Zeit“ in Brasilien engagiert. In seiner Schulzeit am Westfalenkolleg Paderborn war er in einer AG Europa im Austausch mit Schüler*innen aus Polen und Ungarn aktiv.

socioMovens
giving europe a soul

www.sociomovens.de



Seit 2013 fördert und begleitet socioMovens e.V. jugendsoziales Engagement in Ost- und Südosteuropa. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Engagement für eine soziale europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

Sie können die Arbeit durch Ihre Spende unterstützen: socioMovens e.V.
Stichwort sociomovens
Bank für Kirche und Caritas Paderborn
IBAN: DE62 4726 0307 0023 9003 00
BIC: GENODEM1BKC

DAS SOZIALE MITEINANDER STÄRKEN

DER FÖRDERVEREIN DER KOMMENDE DORTMUND



Der Vorstand des Fördervereins der Kommende (v.l.): Benedikt Penning, Herbert Hollmann, Ute Hanswille, Werner Schickentanz und Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt. Nicht auf dem Foto: Christoph Weishaupt, Vorsitzender des Kuratoriums der Kommende.

Seit über 70 Jahren stützen und begleiten die Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer der Kommende e.V. die Arbeit des Sozialinstituts Kommende Dortmund. Gegründet wurde der Verein im Oktober 1949 um mitzuhelfen, das neue Institut des Erzbistums Paderborn aufzubauen. In den Wirren der Nachkriegszeit sollte der politische und wirtschaftliche Neuanfang Deutschlands mit einer breiten politischen und sozialen Bildung gestärkt werden.

Aktuell hat der Förderverein 150 Mitglieder. Sie unterstützen die Arbeit der Kommende Dortmund – je nach Möglichkeit – mit kleineren oder größeren Beiträgen. Wichtig ist den Mitgliedern gestern wie heute die Verbundenheit mit der sozialen Idee der Kommende Dortmund: Gesellschaft gerecht gestalten. Für den Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt sind sie Freund*innen der Arbeit, wichtige Botschafter*innen des sozialen Zusammenhalts in unserer

Gesellschaft. Gerade in den politischen und sozialen Krisen unserer Zeit ist der Verein ein stabiles Rückgrat der Kommende Dortmund. Sie ist zu einem renommierten Institut und Tagungszentrum der Christlichen Sozialethik geworden – mit hoher lokaler und überregionaler Wertschätzung. Das Engagement des Vereins der Freunde und Förderer der Kommende e.V. hat zu dieser Entwicklung entscheidend beigetragen.

Die Mitgliedschaft im Förderverein der Kommende ist nicht nur ein Ausdruck der Verbundenheit mit dem vielfältigen Engagement dieses Instituts. Sie ist auch ein Bekenntnis für ein soziales und menschliches Miteinander. Die Kommende Dortmund lebt seit vielen Jahren exemplarisch, dass man im Gespräch und dem gemeinsamen Austausch eine gerechte und friedliche Welt gestalten kann. Die Corona-Krise dieses Jahres hat uns auf dramatische Weise vor Augen geführt, wie abhängig wir alle von sozialen Kontakten, einem funktionierenden Gesundheitssystem, einer sozialen Marktwirtschaft und einer demokratischen Politik sind. Seit über 70 Jahren engagiert sich die Kommende Dortmund für die Anliegen einer gerechten Gesellschaft. Es ist eine Freude, ihre Leitung und Mitarbeiter*innen dabei zu unterstützen.

Ute Hanswille, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Kommende e.V.



Gründung der Kommende-Stiftung beneVolens

So war die politisch-soziale Bildung von benachteiligten Jugendlichen ein zentrales Anliegen der Vereinsmitglieder. Um diese Angebote auszubauen und strukturell zu sichern, haben die Vereinsmitglieder 2009 die Stiftung „beneVolens. Jugend fördern. Zukunft gestalten.“ ins Leben gerufen. Diese Stiftung bietet heute ein breites Programm für junge Menschen an. Die innovativen Maßnahmen sind mehrfach mit Preisen der politischen Bildung ausgezeichnet worden (www.benevolens.de) – heute ein Aushängeschild der Kommendarbeit.

Das Forum Sozialethik

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist seit vielen Jahren die Förderung junger Wissenschaftler*innen der Christlichen Sozialethik. Der Verein unterstützt das Forum Sozialethik der Kommende Dortmund finanziell, um den jungen Wissenschaftler*innen aus dem deutschsprachigen Raum die Teilnahme am Forum Sozialethik zu ermöglichen. Darüber hinaus verleiht der Verein alle zwei Jahre den Förderpreis Christliche Sozialethik, um die Forschungen der Nachwuchswissenschaftler*innen öffentlich zu würdigen (www.forum-sozialethik.de).

Weitere Aktivitäten sind die finanzielle Unterstützung des Unternehmertags „Erfolgreich nachhaltig“ für eine verantwortungsvolle Wirtschaft oder die Förderung des Kommende-Magazins K-Punkt. In der jüngeren Vergangenheit wurden Projekte zur Jugendbildung in osteuropäischen Ländern und Sprachkurse für jugendliche Flüchtlinge gefördert. Die Mitglieder des Vereins können die sozial-ethische Fachzeitschrift „Amosinternational“ vergünstigt beziehen und werden zum Dank für die Unterstützung zum jährlichen Kommendefest eingeladen.

VOM SCHNEIDER IM IRAK ZUM ELEKTRIKER IN DEUTSCHLAND

Fünf Jahre ist her, als hunderttausende von Menschen auf der Flucht in Deutschland ankamen. Anders als düstere Parolen vorhersagten: Die Integration der Geflüchteten in Deutschland ist in weiten Teilen gelungen. Wären da nicht die fremdenfeindlichen Übergriffe und populistischen Hetzkampagnen, könnte man eigentlich mit Stolz sagen: Deutschland kann Integration.

Ein Beispiel ist Sarkawt Hama Amin, der gerade seine Ausbildung zum Industrieelektriker Fachrichtung Betriebstechnik bei der Klöpper Elektrotechnik GmbH & Co. KG in Dortmund erfolgreich abgeschlossen hat und vom Betrieb übernommen wurde. Hama Amin stammt aus dem Irak, nahe der Grenze zum Iran. Nach elf Jahren Schule arbeitete er als Schneider im elterlichen Betrieb. Als die politische Situation unerträglich wurde, hat er sich auf den Weg nach Deutschland gemacht, zu Fuß über die Balkanroute. Gelandet ist er in Dortmund, untergekommen in der Flüchtlingsunterkunft der Kommende Dortmund.

Eigentlich hatte er gedacht, auch in Deutschland als Schneider zu arbeiten. Schnell musste er feststellen, dass dies in Deutschland keine Perspektive hat. „Wichtig war in dieser Situation“, so der heute 29jährige Iraker, „dass eine Mitarbeiterin der Kommende Dortmund uns in den ersten Jahren begleitet hat.“ Im Gespräch mit ihr ergab sich die Ausbildung zum Beruf Elektriker. Über Kontakte der Kommende Dortmund zu Klöpper erhielt er die Chance zu einem Praktikum, um diesen Beruf kennen zu lernen. Schon nach einem Monat wurde aus dem Praktikum eine Einstiegsqualifizierung, dann die Übernahme in die Ausbildung, jetzt die Anstellung.

Ob er sich noch an seinen ersten Arbeitstag erinnern kann? „Ich konnte ja erst wenig Deutsch sprechen. Aber ich bin freundlich aufgenommen worden, ein Meister zeigte mir, wie die Werkzeuge auf Deutsch heißen. Danach musste ich einen Test ausfüllen. Abschließend hatte ich ein Gespräch mit unserem Geschäftsführer Martin Hölscher und ich durfte das Praktikum machen“, so Hama Amin. Sein



Sarkawt Hama Amin mit dem Projektingenieur und Ausbildungskoordinator Joachim Agethen.

Ausbildungskoordinator Joachim Agethen erläutert: „Der Test ist für unser Unternehmen wichtig, um ein Gefühl dafür zu bekommen, ob die Grundvoraussetzungen für den Beruf gegeben sind.“ Die größte Herausforderung war die Sprache. Ansonsten war Hama Amin ein vorbildlicher Auszubildender: fleißig, pünktlich, mitdenkend, sehr respektvoll im Umgang mit den Kollegen, so Joachim Agethen. „Leider erleben wir im gewerblich-technischen Bereich oft ein anderes Verhalten. Vielleicht lag es aber einfach daran, dass Herr Hama Amin schon älter war.“

Hama Amin gefällt es im Unternehmen sehr gut. „Die Kollegen sind super und hilfsbereit.“ Um seine mathematischen Defizite zu beheben, haben sie zwei Wochen Intensivunterricht organisiert. Auch die Zeit in der Berufsschule war gut. Auch hier waren die sprachlichen Probleme die größte Schwierigkeit, weil sie die sozialen Kontakte erschwerten. Dann der Schock in der Abschlussprüfung: Die Aufgaben waren voll mit unbekanntem deutschen Wörtern. Aber Herr Hama Amin hat die Situation wie die gesamte Ausbildung super gemeistert, erzählt sein Ausbildungskoordinator nicht ohne Stolz.

Für Martin Hölscher gehört es zur sozialen Verantwortung des Unternehmens, jungen Menschen gleich welcher Herkunft eine berufliche Perspektive zu

bieten. Aber ganz uneigennützig ist das Engagement nicht. Gerade im gewerblich-technischen Bereich ist es sehr schwer, geeignete Mitarbeiter zu finden. „Wir investieren daher bewusst in die Ausbildung und unterstützen die Auszubildenden mit fachlichem Unterricht, sozialer Begleitung und einem angenehmen Betriebsklima. Die größte Herausforderung des Fachkräftemangels ist es aber, Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden.“

Hama Amin wohnt seit 2018 in einer eigenen Wohnung. Arbeitsbeginn ist um 6:30 Uhr. Um zur Arbeit zu kommen, fährt er mit der U-Bahn und hat dann noch einen Fußweg von 15 Minuten. Zu den anderen Geflüchteten, mit denen er drei Jahre in der Flüchtlingsunterkunft gelebt hat, hat er keinen Kontakt mehr. Wir haben alle unsere eigenen Wege gefunden. Aber ich habe jetzt neue Freundeskreise. Und seine berufliche Zukunft? „Viele Jahre bei Klöpper arbeiten!“

DER IRAN ALS HEGEMONIALMACHT?

STUDENTAG ZUR POLITIK DES IRAN

Unterstützung der Hamas im Gazastreifen und in Palästina, Waffenlieferungen an die Hisbollah im Libanon und Syrien sowie an die Huthi-Kämpfer im Jemen. Die iranische Außenpolitik wird von vielen Europäern als aggressiv, destruktiv und expansiv wahrgenommen. Die politischen Ziele des Iran und sein komplexes politisches System zwischen Theokratie und Demokratie waren Gegenstand eines Studientags der Kommende Dortmund im Oktober 2020.

„Hat der Iran den Anspruch eine Hegemonialmacht im Nahen Osten zu sein?“ Der Iran-Experte Adnan Tabatabai, u.a. Berater des Auswärtigen Amtes und deutscher Wirtschaftsunternehmen zu innen- und außenpolitischen Fragestellungen rund um den Iran, verneinte die Frage. Das Selbstverständnis des Iran sei nicht der Anspruch einer expansiven Hegemonialmacht. Vielmehr sieht das Land sich in den Nah-Ost-Konflikten als Schutzmacht und nicht als Aggressor. Die iranische Außenpolitik sei immer noch vom Trauma des Iran-Irak-Krieges geprägt. Daher sei das

Land vor allem auf territoriale Sicherheit bedacht. Das Unverständnis über die Außenpolitik des Iran resultiere folglich vor allem aus dem geringen Wissen über die Entscheidungswege und das Selbstverständnis des Iran.

Vor diesem Hintergrund sei auch das Iran-Atom-Abkommen zu bewerten. Der iranische Präsident Hassan Rouhani und die politische Führung des Iran verfolgten mit dem Atomabkommen die Absicht des Iran, die internationalen Beziehungen zu normalisieren, um so an die lange Tradition und Geschichte des Persischen Reichs anzuknüpfen. Das Atomabkommen war insbesondere in der Bevölkerung mit vielen Hoffnungen verbunden und der Iran hat bis zuletzt alles versucht, das Atomabkommen aufrechtzuhalten. Der Iran verfügt über ein enormes wirtschaftliches Potential in der Region. Die Wirtschaftssanktionen der USA verhindern aber, dieses Potential zur Entwicklung des Nahen Osten einzubringen. Gleichzeitig destabilisiert der Ausstieg der USA aus dem Nuklearabkommen die innere



Adnan Tabatabai, Referent des Studientags zum Iran, ist Mitbegründer und Geschäftsführer des deutschen Mittelost-Thinktanks „CARPO“.

Machtbalance der Islamischen Republik. Die Reihe „Studientage Politik“ der Kommende Dortmund zu den Zusammenhängen globaler Politik finden in Kooperation mit der Auslandsgesellschaft und der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Für das kommende Jahr sind zwei Studientage zu Situation in Belarus und zu Bolivien in Planung.

WENN DIE MEINUNGSFREIHEIT DEN BETRIEBSFRIEDEN STÖRT...



Zwei Kollegen streiten schon seit einer Stunde über die Corona-Politik, die eigentliche Arbeit bleibt liegen. Anderswo fallen im Streit üble Beleidigungen: „Pollacken“ und „kleiner Dreckstürke“. Welche Pflichten und Rechte haben Dienstvorgesetzte, um Meinungsfreiheit zuzulassen, aber auch die Würde von Mitarbeitenden zu schützen?

Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Seminars der Kommende Dortmund zu aktuellen Entwicklungen im Arbeitsrecht. Dr. Guido Jansen, Vorsitzender Richter am Landesarbeitsgericht Hamm, wies einleitend darauf hin: „Meinungsfreiheit wird ganz breit gewährt.“ Als Grundrecht erfährt die Meinungsfreiheit einen besonderen Schutz. Selbst in Aussagen, die intuitiv wohl als platte Beleidigungen erlebt wer-

den, erkennen Gerichte mitunter einen Kern sachlicher Argumentation oder legitimer Werturteile. Beispielsweise darf als Teil einer politischen Auseinandersetzung gesagt werden: „Die CSU ist die NPD von Europa!“. Ein anderes plastisches Beispiel: Eine „Aktion Ausländerrückführung – Für ein lebenswertes deutsches Augsburg“ gilt nicht als Angriff auf die Menschenwürde.

Allerdings sind Beleidigungen, Verleumdungen, Aufrufe zu Hass gegen andere oder die Verharmlosung des Nazi-Völkermords verboten. „Der freche Juden-Funktionär“ zählt laut einschlägigen Gerichtsurteilen dazu, wenn Bezüge zum Nationalsozialismus hergestellt werden; genauso pauschale Verunglimpfungen wie „Asylschmarotzer“ oder „Flüchtlinge seien mehrheitlich kriminell“. Strafrechtlich relevante Äußerungen

Dr. Guido Jansen, Vorsitzender Richter am Landesarbeitsgericht Hamm (Mitte) im Gespräch mit Dr. Andreas Fisch, Dozent der Kommende Dortmund (rechts im Bild).

hat ein Arbeitgeber*innen zu unterbinden. Bei anderen Äußerungen können Vorgesetzte nur eingreifen, wenn der Betriebsablauf gestört wird, etwa wenn der Streit über die Corona-Politik dazu führt, dass die Zusammenarbeit abgelehnt wird. Denn Arbeitnehmer*innen haben die Pflicht, den Ruf des Unternehmens zu wahren. Sie dürfen das Persönlichkeitsrecht der Leitung und der Kolleg*innen nicht beschädigen und den Betriebsfrieden nicht stören. Andernfalls können Vorgesetzte mit Abmahnungen das erwünschte Verhalten einfordern oder sogar eine verhaltens- oder personenbedingte Kündigung aussprechen. Selbst bei üblen Schimpfwörtern entschieden Gerichte, dass eine Kündigung unwirksam sei, weil zunächst eine Abmahnung angebracht gewesen wäre. Beleidigt jedoch während einer Betriebsratssitzung jemand einen Kollegen*in mit dunkler Hautfarbe mit Affenrufen und verteidigt dieses Verhalten als „Auflockerung der Gesprächsatmosphäre“, dann begründen Beharrlichkeit und Uneinsichtigkeit eine negative Verhaltensprognose und schützen auch den Betriebsrat nicht vor einer fristlosen Kündigung.

KLIMAGERECHTIGKEIT IN DIE SCHULE HOLEN

Welche Rolle für mehr Klimagerechtigkeit kann die Schule als Ort gelebter Nachhaltigkeit einnehmen? Wie können Schüler*innen für die Gefahren des Klimawandels sensibilisiert werden? Diesen Herausforderungen widmete sich die Lehrer*innen-Fortbildung „Klimagerechtigkeit. Bildung für den Erhalt der Lebensgrundlagen“ der Kommende Dortmund. Gestaltet wurde das Seminar mit den Referenten Stefan Rostock und Christoph Bals von Germanwatch.



„Die junge Generation weiß zwar noch, was Schnee im Winter ist, aber sie kennt keinen richtig kalten Winter mehr. Das, was die Jugendlichen heute als ‚normalen Winter‘ erleben, ist schon der Klimawandel.“ Stefan Rostock wies zu Beginn auf die pädagogische Herausforderung der drängenden, aber im Alltag wenig erlebten Klimakrise hin. Das Klimasystem stehe kurz vor sogenannten Kipppunkten, an denen die Veränderungen nicht mehr zurückgeholt werden können. Was ein Kipppunkt ist, zeigt das Beispiel des Popcorns plastisch: Wenn Maiskörner bei 186 Grad zu Popcorn ploppen, dann können sie nie wieder zu Maiskörnern werden.

Ein gutes Instrument für den schulischen Unterricht, so die Referenten von Germanwatch, ist das Programm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) der UNESCO. Dahinter steht ein ganzheitliches Bildungskonzept, wie die Strukturen des Wirtschaftens im Alltag beeinflusst werden können. Die Schüler*innen werden befähigt, ihr eigenes und das gesellschaftliche Handeln zu verändern, zu transfor-

mieren („Empower“), durch politisches Engagement zu lernen (Aktion) und durch lebenslanges Lernen Entscheidungen zu beeinflussen (Wandel). Wichtig sei es, zunächst die nicht-nachhaltigen Strukturen gegenwärtigen Wirtschaftens zu ändern. Nachhaltige Verhaltensweisen des Einzelnen werden sonst zu Tropfen auf dem heißen Stein. Verhindert wird die Bekämpfung des Klimawandels auch durch falsche Anreizsysteme. Ein Unternehmen oder öffentliche Betriebe „nachhaltig“ zu führen wird nicht belohnt. Im Gegenteil, oft gibt es Vorschriften, die dazu verpflichten, das billigste Angebot auszuwählen. Hier könnten bessere Vorgaben zur Auswahl von Anbietern Nachhaltigkeit attraktiv machen. Auf dem Weg zu mehr Klimagerechtigkeit kommen Deutschland und der Europäischen Union weltweit zentrale Rollen zu. „Deutschland hat eine starke Vorbildfunktion und damit eine besondere Verantwortung gegenüber der Weltgemeinschaft“, meint Christoph Bals. Er lobt ausdrücklich die Enzyklika „Laudato Si“. Papst Franziskus begründet darin



Stefan Rostock während des Vortrags in der Lehrerfortbildung. Er ist bei Germanwatch Teamleiter Bildung für nachhaltige Entwicklung.

eindrücklich die ökologische und soziale Verantwortung von Christ*innen. Vielen Aktivist*innen vertraut ist die Drohung mit den negativen Folgen von Ignoranz und Untätigkeit. In „Laudato Si“ entwirft der Papst neben der Beschreibung der dramatischen Situation auch eine hoffnungsfrohe Vision eines besseren, nachhaltigen Lebens. Viel besser als Drohszenarien motivieren solche Perspektiven der Hoffnung zum Handeln.

Als konkrete Unterrichtsmethode wurde neben dem ökologischen Fußabdruck der ökologische Handabdruck im Seminar vorgestellt. Der ökologische Fußabdruck macht die eigene ökologische Bilanz sichtbar. Der ökologische Handabdruck zeigt, wie das eigene politische Engagement ausgebaut werden kann. Bürger*innen können die Gesellschaft so selber aktiv klimagerechter gestalten.

Die Lehrer*innen der Fortbildung lobten am Ende des Seminars die vielseitigen und ausführlichen Informationen rund um den Klimawandel, seine Folgen und Gegenmaßnahmen. Im angeregten Austausch untereinander entwickelten sie neue Ideen für die eigene Schule. Aus dem Seminar schöpften sie neue Motivation, das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit in ihrer Schule wieder stärker in den Fokus zu rücken. Wie eine Teilnehmerin zusammenfasste: „Der Standard im Alltag und in der Schule muss die Option Nachhaltigkeit sein.“



Konflikte zwischen Staaten, gewaltsame regionale Auseinandersetzungen, Kämpfe im Zuge der negativen Folgen des Klimawandels sowie der Zusammenhang von Religion und Gewalt: Die Friedensethik steht gegenwärtig vor vielen Herausforderungen.

Das neue Heft Amosinternational 3/2020 beleuchtet das Thema aus verschiedenen sozialetischen Perspektiven und entwirft Konzepte eines Friedens, der mehr sein soll als die Abwesenheit von Krieg. Markus Vogt (München) plädiert dafür, Versöhnung in die Reihe der katholischen Sozialprinzipien aufzunehmen. Petra Steinmair-Pösel (Feldkirch) entwickelt eine „Friedensethik im Anthropozän“. Wolfgang Palaver (Innsbruck) thematisiert den Zusammenhang von Religion und Gewalt und Johannes Frühbauer (Heidelberg/Augsburg) stellt die Konzeption des gerechten Friedens vor. Schließlich widmet sich Marco Schrage (Hamburg) einer friedensethischen Reflexion der Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union mit einem Schwerpunkt auf dem Engagement in Mali. Weitere Infos und Heftbestellung: www.amosinternational.de



Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen: Seit Anfang des Jahres twittert Amosinternational. Unter @journal_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!

ANGELIKA NIEBLER ERHÄLT WILHELM-WEBER-PREIS EHRUNG FÜR LANGJÄHRIGES EUROPAENGAGEMENT

Trägerin des Wilhelm-Weber-Preises 2020 ist die Europaabgeordnete und stellvertretende CSU-Vorsitzende Prof. Dr. Angelika Niebler. Die Juristin, Hochschullehrerin und Politikerin wurde mit dem Preis für ihr langjähriges Engagement im europäischen Einigungsprozess und für eine stärkere Beteiligung von Frauen in politischen Ämtern geehrt.

Ab dem kommenden Jahr wird der traditionsreiche Wilhelm-Weber-Preis in die Trägerschaft der Kommende Dortmund übergehen.

Über die Preisvergabe entscheidet ein unabhängiges Kuratorium unter dem Vorsitz des Kommende-Direktors Prälat Dr. Peter Klasvogt.

Der Preis, der an den Theologen und Sozialwissenschaftler Wilhelm Weber erinnert, wurde Prof. Niebler im Juni überreicht.

Prof. Dr. Markus Kiefer überreicht Prof. Dr. Angelika Niebler den Wilhelm-Weber-Preis 2020.



DAS K-PUNKT QUIZ MITMACHEN UND GEWINNEN!

Name _____

Alter _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

1. Die Projektreferenten socioMovens heißen:

- (A) Sandra Knoblich und Konrad Haase
- (B) Markus Wagner und Claudia Schwarz
- (C) Charlotte Bachmair und Detlef Herbers

2. Thema eines Kommende-Studentags Politik im Oktober 2020 war:

- (A) Die USA nach den Wahlen
- (B) Der Iran als Hegemonialmacht?
- (C) Die Zukunft der Europäischen Union

3. Der Förderverein der Kommende e.V. wurde gegründet:

- (A) 1949
- (B) 1961
- (C) 1990

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

- 1. Preis: Buchgutschein über 100,-€
- 2. Preis: Buchgutschein über 50,-€
- 3. Preis: Buchgutschein über 25,-€

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an: Sozialinstitut Kommende Dortmund Redaktion k-punkt Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeiter der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil. **Einsendeschluss: 11. Dezember 2020**





VERANSTALTUNGEN

FORTBILDUNG FÜR MITARBEITERVERTRETUNGEN KOMMUNIKATIONSTRAINING – VERHANDLUNGSFÜHRUNG

Referent: Markus Lingenauber-Engelsiepen, Lünen

Wo: Katholische Akademie Schwerte

Wann: 01. - 03. Dezember 2020

STUDENTAG SOZIALRECHT SGB II. AKTUELLE ÄNDERUNGEN – NEUE GERICHTSURTEILE

Referent: Helmut Szymanski, Dortmund

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 01. Dezember 2020, 9:15 - 16:00 Uhr

ONLINE-SEMINARE

VORBEREITUNG DER MAV-WAHLEN 2021

Referent: Martin Schenk, Werne

**Wann: 06. Januar 2021, 9:15 - 16:00 Uhr
27. Januar 2021, 9:15 - 16:00 Uhr
02. Februar 2021, 9:15 - 16:00 Uhr**

STUDENTAG SOZIALRECHT

SGB XII – SOZIALHILFE FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Referent: Helmut Szymanski, Dortmund

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 09. März 2021, 9:15 - 16:00 Uhr

STUDENTAG POLITIK

BOLIVIEN IN DER DEMOKRATISCHEN KRISE. DIE ENTWICKLUNG NACH DEN NEU-WAHLEN

Referenten: in Kooperation mit Misereor Aachen

Wo: Kommende Dortmund

Wann: 18. März 2021, 10:00 - 18:00 Uhr

K-PUNKT dankt für die freundliche Unterstützung

